Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 80 (1986)

Heft: 2

Rubrik: Aus befreundeten Vereinigungen : wider die Resignation - ein Wochenende des Schweizerischen Friedensrates

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Den Aufruf der UNO-Denkschrift unterstützen folgende Organisationen und Persönlichkeiten, die nicht alle der religiös-sozialistischen Bewegung angehören:

Organisationen
Basisgruppe Theologie, Fribourg; Christen für den Sozialismus, Zürich; Fédération romande des socialistes chrétiens; Neue religiös-soziale Vereinigung der Schweiz; Religiös-soziale Vereinigung der Schweiz; Sozialistische Kirchgenossen, Basel; Theologische Bewegung für solidarische Entwicklung; Christlicher Friedensdienst.

Persönlichkeiten
Bäumlin Richard, Prof. Dr. jur., Nationalrat, Oberwil BE; Bernet-Strahm Silvia, Theologin, Luzern; Brändle Rudolf, Prof. Dr. theol., Basel; Brantschen Johannes B., Prof. Dr. theol., Fribourg; Braunschweig Hansjörg, Dr. jur., Nationalrat, Dübendorf ZH; Buess Eduard, Prof. Dr. theol., Flüh SO; Dür-Gademann Hans Peter, Pfarrer, Tschlin GR; Dür-Gademann Lilly, Psychologin, Tschlin GR; Engeli Arne, Politologe, Rorschacherberg, Rorschach; Friedli Richard, Prof. Dr. theol., Fribourg; Giovanelli-Blocher Judith, Bern; Gloor Jean-Philippe, Nationalrat, Renens VD; Gmünder Paul, Theologe, Luzern; Häberli Yvonne, Psychologin, Zürich; Holderegger Adrian, Prof. Dr. theol., Fribourg; Horvath Arpad, Dr. phil., Luzern; Imbach Ruedi, Prof. Dr. phil., Fribourg; Imfeld Al, Journalist, Zürich; Karrer Leo, Prof. Dr. theol., Fribourg; Keel Othmar, Prof. Dr. theol., Fribourg; Kurz Rosmarie, Christlicher Friedensdienst, Habstetten BE; La Roche Käthi, Studentenpfarrerin, Zürich; Lezzi Eva, pens. Lehrerin, Zürich; Lochmann Jan M., Prof. Dr. theol., Basel; Marti Kurt, Schriftsteller, Bern; Maurer Samuel, Christlicher Friedensdienst, Biel; Meyer Yvo, Prof. Dr. theol., Luzern; Müller Alois, Prof. Dr. theol., Luzern; Ott Heinrich, Prof. Dr. theol., Nationalrat, Basel; Rich Arthur, Prof. Dr. theol., Zürich; Ritter Hans-Adam, Pfarrer, Basel; de Roche Daniel, Pfarrer, ev. Studentenseelsorger, Fribourg; Rohner Matthäus, Pfarrer, Fribourg; Schmutz Andreas, Studentenpfarrer, Bern; Scopacasa Filipo, pastore, Brusio GR; Straub Kurt, Sozialarbeiter, Zürich; Strub Madeleine, Präsidentin der Schweizerischen Ev. Synode, Männedorf; Venetz Joseph-Hermann, Prof. Dr. theol., Fribourg; Vischer Lukas, Prof. Dr. theol., Bern; Wenger Walther, Pfarrer, Basel; Wiederkehr Dietrich, Prof. Dr. theol., Luzern; Züfle Manfred, Schriftsteller, Zürich; Zurn Jean-Pierre, Aumonier protestant des étudiants, Genève.

Aus befreundeten Vereinigungen

Wider die Resignation – ein Wochenende des Schweizerischen Friedensrates

Vor vierzig Jahren ist der Schweizerische Friedensrat (SFR) gegründet worden. Bevor er Rückblick und Ausblick halten wollte, lud er seine Mitglieder zu einem Wochenend-Seminar am 18./19. Januar 1986 ein, das der Besinnung und dem Mutfassen galt. Die Einladung lief unter dem Thema «Als wären wir nicht verzweifelt». Für manche war dies ein zu negatives Vorzeichen. Und dennoch: Gegen vierzig Friedens-Bewegte fanden sich ein.

Wir trafen uns im CVJM-Haus Wartburg, hoch über Mannenbach, mit dem Blick auf die Reichenau und hinaus in den Hegnau. Für jene, welche diese Randregion überhaupt nicht kannten, war allein schon dieser Ort eine Überraschung.

Der Journalist Hans Steiger verwies auf das Szenarium heutiger Bedrohung, vor dem viele Menschen verunsichert der Resignation verfallen. In persönlich geprägten Voten entwarfen dann vier Frauen und Männer aus der Friedensarbeit ihre Visionen. Silvia Lauber und Jörg Pleiss als Vertreter der jungen Generation schilderten, wie es für sie schwer ist, sich in einer Umwelt, die einem oft als absurdes Theater erscheint, durchzusetzen. Da kann gerade das friedenspolitische Engagement Spannungen lösen. Und da gibt es so viele Lichtblicke, dass wir hoffen dürfen.

Berthe Wicke, den ältern Leserinnen und Lesern der «Neuen Wege» bestens bekannt, glaubt, dass die Einsicht in die Notwendigkeit der Friedensarbeit heute grösser sei als vor zehn oder zwanzig Jahren, vor allem auch weil die weltweiten Zusammenhänge deutlicher erkennbar sind. Nur: Wer zieht die Konsequenzen? Mit Günther Anders ruft sie auf, auch bei kleinster Chance das Notwendige zu tun.

Hansjörg Braunschweig, der frühere SFR-Präsident, beschwor uns ebenso: «Verzweiflung dürfen wir uns nicht leisten» (Robert Jungk). Ist Verzweiflung eine Mode der Satten? Jedenfalls gibt es sie nicht bei den Armen und nicht in den Befreiungsbewegungen. Wohl weil sie wissen, dass sie ums Leben kämpfen. Pazifisten sind in der Gefahr, das Positive zu übersehen, weil sie kritisch sein und das Schlechte beim Namen nennen müssen. Auf den Etappen des Weges vom Jetzt zur Utopie hilft uns Dorothee Sölle: Das kleine Einmaleins ist die Gemeinschaft (das Netzwerk!), das grosse Einmaleins ist die Revolution (die Neue Stadt!).

Echte Gemeinschaft erlebten wir am Samstagabend. René Mühlemann war mit seinen Helfern fürs Abendessen besorgt, und die Musikgruppe «Marotte» hielt uns mit Musik und Volkstanz-Animation bis über Mitternacht wach. Am Sonntag war dann kaum mehr von Resignation die Rede. Die Gesprächsgruppen hatten noch Tags zuvor die Fragen diskutiert: Was gibt uns Kraft zur Weiterarbeit? Aus ihren Berichten strahlte nun viel Freude und Ermutigung. Die älteren Teilnehmer zehrten noch immer von der Begegnung mit Leonhard Ragaz, von der Aufbauarbeit nach dem Krieg – dazu gehörte ja auch die Gründung des SFR. Die Jungen haben die Friedensbewegung der letzten Jahre miterlebt. Enttäuschungen gabs wohl bei jenen, die nur auf Teilziele setzten, z.B. auf die Verhinderung der Raketenaufstellung. Eine Gruppe brachte ihre Gedanken gross zu Papier: «Neue Möglichkeiten der Freude finden! An die Kraft des Lebens glauben!»

Dankbar nahmen wir diese Impulse mit für den Alltag und für die Zukunft. Fridolin Trüb

Hinweise auf Bücher

Schweizerische Nationalkommission JUSTITIA ET PAX (Hg.): *Menschenrechte und katholische Soziallehre.* Sozialethische Überlegungen zur Totalrevision der Bundesverfassung sowie zum Beitritt der Schweiz zur Europäischen Sozialcharta und zur UNO. Freiburg/Schweiz 1985. 84 Seiten, Fr. 8.– (zu beziehen bei: JUSTITIA ET PAX, Postfach 1669, 3001 Bern).

Die Arbeiten aus der Schweizerischen Nationalkommission JUSTITIA ET PAX, dem gesellschaftspolitischen Beratungsorgan der Schweizer Bischöfe, zeichnen sich aus durch eine gründliche Kenntnis der katholischen Soziallehre, durch klarsichtige Analysen des soziologischen Ist-Zustandes der Schweiz und durch mutige, angesichts der «Tendenzwende» in Gesellschaft und Kirche geradezu «antizyklische» Stellungnahmen. Gewiss, aus sozialistischer Sicht wäre an diesen Arbeiten mancherlei kritisch anzumerken, an der vorliegenden Studie z.B. die pauschale Relativierung der Sozialrechte (auf Arbeit, Bildung, Wohnen usw.) auf blosse «Aufträge an den Gesetzgeber» (S. 52ff.) oder die nicht hinterfragte Dogmatisierung des «Arbeitsfriedens» (S. 55). Trotzdem überwiegen die Ansätze, die – mit Blick auf eine solidarische Gesellschaftsordnung – über den kapitalistischen Status quo weit hinaus weisen. Würden sie von den im Vorwort besonders anvisierten «christlichen» – im Klartext wohl «christlichdemokratischen» – Politikern ernst genommen, so entfiele die ideologische Grundlage für die gängige Bürgerblock-Strategie der CVP. Insofern sind die Studien von JUSTITIA ET PAX auch für Sozialisten und Sozialistinnen von erheblichem Interesse, und sei es nur, um der «christlich» firmierenden Politik in unserem Land mit der längst fälligen Ideologiekritik begegnen zu können.

Was mich an der vorliegenden Studie besonders freut, ist das uneingeschränkte Ja zum UNO-Beitritt der Schweiz, das hier ebenfalls als sozialethisches Postulat, ja als notwendige Konkretisierung der Menschenrechtspolitik unseres Landes, aber auch als fruchtbare Herausforderung für das eigene Menschenrechtsverständnis (im Dialog mit sozialistischen Staaten und mit Drittweltländern) erkannt wird. Nicht weniger erfreulich ist das Plädoyer für den Beitritt der Schweiz zur Europäischen Sozialcharta, der bereits einmal vom Ständerat – unter massgeblicher Beteiligung der dort sitzenden «Parteichristen» – abgeschmettert wurde. Im «Grundsatz der Unteilbarkeit der Menschenrechte liegt auch aus der Sicht der katholischen Soziallehre der Hauptgrund für ein Ja zum Sozialcharta-Beitritt der Schweiz» (S. 67).

Der gewichtigste Teil der Studie befasst sich mit der Notwendigkeit einer Totalrevision der Bundesverfassung «aus menschenrechtlicher Sicht». Dem Expertenentwurf der «Kommission Furgler» aus dem Jahr 1977 wird «hohe ethische Qualität» (S. 3) attestiert. Wenn die Studie an diesem Entwurf die eine oder andere Kritik übt, dann durchwegs aus einer «linken» Perspektive. Bemängelt wird z.B., dass die «internationale Solidarität» als ein Staatsziel der Schweiz zu wenig entwickelt sei (S. 33f.). Der im Expertenentwurf vorgesehene zivile Ersatzdienst wird zwar begrüsst, aber mit der Forderung verbunden, es seien auch politische Gründe der Wehrdienstverweigerung anzuerkennen (S. 40f.). Zum Asylrecht wird die weit über eidgenössisches Mittelmass hinausgehende Stelle in der Enzyklika «Pacem in terris» (Nr. 106) zitiert: «Zu den Rechten der menschlichen Person gehört es auch, sich in diejenige Staatengemeinschaft zu begeben, in der man hofft, besser für sich und die eigenen Angehörigen sorgen zu können» (S. 45). Gut sozialistisch betont die Studie immer wieder, dass die Grundrechte heute nicht nur durch den Staat, sondern ebensosehr, wenn nicht mehr noch durch «mächtige Private» (S. 50) gefährdet sind. Abschliessend folgt «die Forderung an die Christen, die Verfassungsrevision im Sinne des Entwurfs von 1977 weiter voranzutreiben, auch wenn dies zur Zeit politisch nicht besonders opportun erscheinen mag» (S. 56). Willy Spieler